

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Jernsprecher Nr. 29.

Kosten-Gebühr  
f. d. Spalt. Stelle auf  
gewöhnl. Schrift oder  
beim Raum bei smal.  
Druckung 10 g.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Redakt.

Mit dem  
Wochenblatt,  
Mittw. Sonntagblatt  
und  
Schwab. Wochenblatt.

Nr 79

Montag den 5. April

1909

Bei der am Rathhausplatz in Stuttgart abgehaltenen außerordentlichen Versammlung haben u. a. das Jungthum der Weite erlangt: Müller, Gump, Tochter des verstorbenen Landwirts in Rumberg, Stein, Kubolt, Sohn des Geführten in Gungenswald.

### Politische Meberflut

Deutschland ist seit der Entscheidung der serbisch-österreichisch-ungarischen Krise der Zukunft beständig Angriffen von englischer und französischer Seite, wo man mit bitterem Groll gesehen magte, wie Österreich-Ungarn dank der unerwarteten Bundesarmee Deutschlands einen unumkehrbaren Sieg auf der ganzen Linie erfocht. Man glaubte die Triple-Entente mächtig genug, um Österreich-Ungarn die Forderungen für sein Verhalten machen zu können, und man dachte die Forderungen, als dieselbe Triple-Entente Schritt für Schritt vor dem letzten Willen der beiden verbündeten europäischen Zentralmächte zurückweichen würde. Als dann auch noch Russland von seiner anfänglich zweideutigen Haltung abgewandte und Serbien fallen ließ, kam in Frankreich und England unbeschreibliche Wut zum Ausbruch, und sie richteten sich naturgemäß gegen Deutschland, das durch seine Bundesarmee Österreich-Ungarn den Rücken gestützt. Als ein Ausdruck dieses Zorns magte auch die kürzlich im englischen Unterhaus gegen Deutschland ausgesprochene Drohung aufgefasst werden, die ganz offenbar im Zusammenhang steht mit den in englischen Volkssammlungen und in der englischen Presse ausgesprochenen Verdächtigungen, Deutschland wolle gemeinsam mit Österreich eine deutsche Heeresmacht in Europa aufrichten. Neben diesen direkten Angriffen auf Deutschland gehen aber Tatsachenberichte einher, die Deutschland normalerweise in Bezug auf die Schwere der Kriegslasten zweifelnde Rollen spielen und die den Zweck haben, in westlichen Volkstheilen neue Misstrauen gegen Deutschland zu erregen, das sich ansieht, ganz Europa seinen Willen zu diktiert. Dieser Gedankengang tritt nun zu wiederholtem Mal die „Nord. Allg. Ztg.“ mit einer öffentlichen Erklärung entgegen in der es heißt: „Trotz wiederholter gegenseitiger Festhaltung in deutschen Blättern wird in einem großen Teil der ausländischen Presse die Fabel aufrecht erhalten, der Entschluß der russischen Regierung (die Kamog an Bosnien und der Herzogowina anzuerkennen) sei das Ergebnis einer „Pression“ Deutschlands gewesen; es wurde sogar die groteske Behauptung aufgestellt, Deutschland habe mit Mobilisierung gedroht. Demgegenüber sind wir ermüdet, den Vorgang authentisch und eingehend folgen zu lassen. Auf verschiedene Demarchen, die Serbien zum Aufgeben seiner unannehmbaren Ansprüche auf Kosovo der Kamogion der beiden Provinzen durch Österreich-Ungarn veranlassen sollten, hatte Serbien, wie von allen Mächten anerkannt wurde, in unerschöpflicher Weise geantwortet. Hierfür liegt der Beweis schon darin, daß sich die Mächte in den letzten Tagen zu einer erneuten Demarche in Belgrad entschließen haben. Serbien wird einer entscheidenden Antwort nicht verzichten können, weil die Mächte selbst der Kamogion ihre Zustimmung nicht gegeben hätten. Da sich Russland an die Spitze der friedlichen Einwirkung auf die serbische Regierung gestellt hätte, trat die kaiserliche Regie-

runge in einer den traditionellen freundschaftlichen Beziehungen in Russland entsprechenden Weise an letzteres mit dem Gedanken heran, einer weiteren Aktion in Belgrad dadurch eine weitere Boost zu geben, daß die Mächte einzeln durch Noten auf einen Haufen von Österreich-Ungarn zu erkennen zu gebenden Wunsch ihre Sanktion zur Abänderung des Artikels 25 des Berliner Vertrags ausprechen sollten. Es sollte damit lediglich Serbien der Vorwand entzogen werden, seine Unannehmlichkeit mit dem Hinweis auf die Haltung der Mächte gegenüber der Kamogion zu begründen. Die Folge des Gedankenankommes über die deutsche Kamogion zwischen Berlin und Petersburg war die Zustimmung der russischen Regierung zu Deutschlands wohlgemeintem Vorschlag, dessen durchaus freundschaftlichen Charakter und rein friedliche Tendenz richtig erkannt und bewertet zu haben, ein unabweisbares Verdienst des russischen Ministeriums des Auswärtigen ist. Daß dieser mit seiner Auffassung recht hatte, dafür spricht, daß nach einigen Tagen auch die anderen Regierungen sich dem deutschen Gedanken angeschlossen haben. Ein Grund zu Verdächtigungen Deutschlands oder Russlands kann in dem ganzen Vorgang also absolut nicht gefunden werden. Es hat, wie wir bereits früher festgestellt haben, keine Spur von „Drohungen“ entgegen, und es konnte also auch keine Drohung nachgegeben werden. Wir hoffen, daß die Politikern endlich dieses Bergangs, der sich in Form einer freundschaftlichen Kampagne abspielt, hat, aufhören. Wer darin fortfährt, legt sich dem Verdacht der unklaren Berührung aus.“

Im Reichstag ist die folgende sozialdemokratische Interpellation eingebracht worden: „Ist dem Herrn Reichstagespräsident bekannt, daß sich durch die von Arbeitgebern für die Arbeiter ihrer Betriebe errichteten Pension- und Witwen- und Waisenkasernen schwere Mißstände und Schädigungen für die aus den Betrieben ausschließenden Arbeiter ergeben haben? Ist der Herr Reichstagespräsident bereit, durch eine gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse dieser Kategorie von Arbeiter den jütigen getretenen Mißständen zu begegnen, insbesondere die Ansprüche der aus den Betrieben ausschließenden Arbeiter zu wahren, durch die Berechtigung der Arbeiter auf eine freiwillige Weiterbeschäftigung oder die Verpflichtung der Klassen auf Rückzahlung der Beiträge?“ Die Interpellation wird nach Oftern zur Beratung kommen.

Der serbische Minister des Auswärtigen, Milowanowitsch, äußerte sich über den neu eingetretenen wirtschaftlichen Konflikt mit Österreich-Ungarn, die Grundlage der Mißbilligung habe für Serbien keinen Raum, denn die Reichsbürgerschaften erfüllten zwar den Österreichern den serbischen Markt vollkommen, gewährte aber den Serben nicht die Rückzahlung der Eisenbahnen nach Österreich, die in Serbien verlangt werden müssen. In beschränkter Zeit, daß schließlich nur ein Handelsvertrag auf engerer Basis als bisher zustande kommen werde, obwohl es eigentlich dem natürlichen Gefühl gegenüberstehe, daß Serbien, nachdem es seine politische Unabhängigkeit und Selbstbestimmung behauptet habe, nunmehr noch wirtschaftlich geschädigt werden solle. Milowanowitsch rief schließlich Deutschland zur Vermittelung in Wien auf. Tatsächlich liegt freilich die Sache so, daß Serbien den richtigen Moment verpaßt hat und Österreich-

Ungarn genötigt war, das ganze Kontingent seiner Eisen- und Bleichwerkswerke an das befreundete Rumänien zu Langebieren, so daß den Serben kaum mehr viel übrig bleibt. — In der vorgestrigen Sitzung der Reichstages teilte der Reichstagespräsident mit, daß das Präsidium eine von 72 Abgeordneten unterzeichnete Petition betreffend Verlegung der Residenz von Belgrad nach dem Innern des Landes der Regierung überreicht habe. In Frage käme Niß. — In der Kamogion ist die Kamogion Offiziere wurde vom Kriegsminister nicht angenommen. Er ordnete an, daß, falls die Offiziere bewilligter wollten, sie einzeln und schriftlich ihre Demission ohne eine auf die Vollstreckung hinweisende Notifikation erreichen. Wegen vorläufigem Handels wurde der Kommandant bekräftigt. Man befürchtet, die Offiziere der übrigen Serbischen Kavallerie dem Beispiel jener in Kamogion folgen. Nach der Entlassung der Freiwilligen-Kavallerie soll auf Schwierigkeiten stehen.

Das Marocco berichtete französische Zeitungen, daß trotz der Bruchstücke der Etablierung Frankreichs und Spaniens Kaiser Hof sich geäußert habe, dem Artikel 60 der Marokkaverträge, wonach Europa im Umfang von 12 Millionen in dem ihr den europäischen Handel gestifteten Gebiet Grundbesitz erwerben können, sofort in Kraft treten zu lassen. Nach in anderen Punkten macht Kaiser Hof sich Schwierigkeiten. — Die mexikanische Expedition Frankreichs hat seit dem März v. J. 187 Mann, darunter viele Offiziere, verloren. Dieser Verlust wird als auffällig hoch bezeichnet.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. April.

Die dritte Lesung des Etats wird fertiggestellt beim Militäretat.

Die Kamogion, v. Stern (kons.) und Graf von Oriola (nl.) kündigen Anträge zum Aggregationsfonds beim Offiziersbevollmächtigten an.

Paul. Potsdam (kons.) spricht über die Arbeitsverhältnisse der Spandauer Pulverarbeiter.

Beim Marinestat bittet Speckmann (fr. Rp.) um Maßnahmen der Marinverwaltung gegen die Raubfischerei in der Ostsee.

Staatssekretär von Tirpitz legt Berücksichtigung des Bauhautes an.

Ohne Debatte wird angenommen der Etat der Reichsjustizverwaltung und der des Reichsfiskusamts.

Beim Kolonialetat wünscht Erzberger (Ztr.) Auskunft über die Ursachen in Samoa und über den Zweck des Sondervertrags von Neu-Guinea mit dem Gouvernementsrat.

Dr. Kralow (nl.): Wir müssen den Farbigen klar machen, daß wir die Herrschenden sind. Das gilt nicht bloß für Samoa, sondern für alle Kolonien.

Staatssekretär Derenburg legt die Aufhebung der Ursachen in Samoa dar. Es handle sich nur um Justizfragen unter den eingeborenen Stämmen. Gegen die Weisen ist nie eine Bewegung gewesen. Gouverneur Soli, der zehn

### Malcolm Sinclair.

Dichtische Erzählung von R. S. Brachvogel.

„Vorrechtlich! Unnachahmlich, Major! Sie sind der erste Ritter Schwedens, vielleicht der Welt! So oft man auch diese Dinge von Ihnen sehen mag, sie erregen immer den neuen unsere Bewunderung, unser Staunen! Gesehen Sie einmal offen, woher haben Sie diese seltene Kunst? Sagen Sie nicht, daß bloßes Nachdenken, Übung und Fleiß das edle Kunststück dies ermöglicht. Man muß im Sattel geboren sein, um dahin zu gelangen.“ Damit hatte der König sein Pferd wieder nach der Straße gewendet. Sinclair trat rasch ab und befestigte den Zigel wieder an den Kopf des Tieres. „Im Sattel bin ich auch geboren, Majestät, wenigstens werd ich im Sattel oft genug gefangen.“ „Im Sattel gefangen? Wie soll ich das verstehen?“ Sinclair hatte sich auf sein Pferd geschwungen und ritt neben Friedrich langsam den Berg entlang. „Gewiß, Majestät, ich ward von meiner Mutter im Lager in Risslow geboren, und dies Pferd ist ein Fohlen des treuen Xeres, das damals meine Mutter ritt.“ „Ja, ja, ich erinnere mich. Ihr Vater war mit bei

Risslow.“ Der König wurde blass. „Ihre Mutter ist auch schon tot?“ „Sie fand bei Bender, mit dem Biskal in der Hand, und mein Vater erhielt den Freierkühn den Wande, welche seinem Leben ein Ende machte.“ Friedrich schweig eine Weile. „Und dies Tier also —?“ „Ich war sechs Jahre, als bei Bender meine Mutter ihr Leben für die königliche Sache ließ. Mein Vater hob die Sterbende auf sein Ross, setzte mich auf die ledige Stute, und so schlang man sich so lange bis der König gefangen war. Wir wurden alle nach Demetrius bei Abrikanapel geführt, in tatelose Gefangenschaft. Seitdem meine Mutter tot war, ritt mein Vater fortan nur noch ihr Viehhändler, und es ward dies Fohlen. So ward der Knappe mein Spielgenosse von Jugend an, und wir schalteten uns zusammen.“ „Sie sagten, Major, Ihr Vater sei bei Frederikshöld verwundet worden. Das war am Todestage des Königs?“ „Rein, Majestät, den Tag vorher, am Rittertag; er konnte König Karl auf dem bewulften Ritt nach den Baumgräben nicht begleiten. Jener kurzweilige Schuß ward sonst nicht gefallen.“ „Ich will dem Gefühl des Sohnes nicht wehe tun, Sinclair, aber andere wissen die Sache anders.“ „Majestät, wer es anders weiß, der läßt! Ich habe untrügliche Beweise in Händen, Beweise gegen den, der den Schuß tat, und gegen den, der den Schuß befehlte!“

Friedrich von Schweden ward blass. Er hatte seinen Adjutanten an, und seine Zähne klapperten im Fieberfrost zusammen. Sinclairs Stimme sank zum Flüstern herab. „Es wäre für den Sohn leicht gewesen, diese Beweise zu veröffentlichen, um seines Vaters Ehre rein zu waschen, denn nie hat ein König einen treueren Freund gehabt. Das ich es nicht tat, geschah, um einer erhabenen Person ein Beweisen zu können, daß mir Schwedens Wohl und Freiheit höher gilt als meine Familienrache, und daß, Majestät, ich für schottisches Blut sehr viel! Ich weiß aber, daß jene hohe Person, welche einige Tage vor der Tat an Sigger einen Brief schrieb, den ich besitze, nur das unglückliche Werkzeuge derer wurde, die ihn später, um ihrer Herrschaft willen, getöthet und Schweden an Russland veräußert haben. O, ich wollte mein Leben daran setzen, könnte ich jenem Briefschreiber die Augen ganz öffnen!“ „Major Sinclair, das Vertrauen des Königs Risslow, das Wohlwollen seiner Tochter, einer Dame, die ich verehere, hat Sie an meine Seite gebracht, und obwohl ich weiß, wessen Sohn Sie seien, habe ich Ihnen doch meine Gunst zugewendet. Mir scheint indes, daß Sie eine doppelte Rolle spielen, denn was Sie eben geäußert, paßt nicht zu der Dankbarkeit, welche Sie den Personen schenken, die Sie mir so angelegentlich empfahlen.“ So vorwurfsvoll der König diese Worte sprach, der Schwanke, gepreßte Ton seiner Stimme traste seine Worte lägen. (Fortf. folgt.)

Jahre lang die Verwaltung dort mit List und Geschicklichkeit führt und immer Ruhe zu halten verstanden hat, hat sofort die Hilfe deutscher Kriegsschiffe requiriert. Drei Schiffe sind am 13. und 22. März dort eingetroffen; ich glaube nicht, daß sie etwas Bräuherei angeordnet haben werden. In Samoa ist bisher kein Schutz gefallen. Dem Gouverneur soll ihnen wir das Vertrauen haben, daß er ohne weiteres Herr der Situation wird und alles geschieht, was zur Sicherung der Weisen nötig ist. Das Kolonialamt ist besorgt, überall ein gutes Einverständnis zwischen der Bevölkerung und dem Gouverneur herzustellen, auch in Neu-Guinea. Es ist durchaus nicht Absicht des Kolonialamts, daß die Weise nur mit Güte behandelt werden sollen. Sie müssen mit Strenge und Energie, aber mit Gerechtigkeit behandelt werden. Das ist das Programm. Wir haben kein Programm der Schwäche proklamiert, das wäre das allergeringste. (Beifall).

Erzberger (Str.): Hoffentlich sorgt nun der Gouverneur wohl im Einverständnis mit dem Gouvernementsrat dafür, daß die kolonialen Ziele in Neu-Guinea herabgesetzt werden. Die Auffassung des Staatssekretärs über Samoa ist doch sehr optimistisch. Die Weisen haben große Befürchtungen und haben nicht einmal einen besetzten Platz für den Fall eines Aufstandes. Durch entsprechende Nachtragsklauseln aus den Eingeborenen zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie unter deutscher Oberhoheit stehen. Warum macht man die Kämpfer nicht unfähig?

Dr. Krating (nl.): Gierigkeit ist, daß ich nun auch der Staatssekretär für eine energische Kolonialpolitik anspricht. Damit kommen wir am weitesten.

Dr. Arendt (Sp.): Ich muß doch mein Bestreben ausdrücken über die Art, wie sich der Staatssekretär über Samoa äußert. Man muß die Kolonialpolitik organisieren und ihnen Verhaltensregeln für den Fall eines Aufstandes geben, damit es nicht so geht wie in Südwestafrika. Hoffentlich macht die Anwesenheit der Kriegsschiffe vor Samoa die jegliche Papartherrschaft zu einer wirklichen.

Staatsminister: Die gesamte in der Siedle verfügbare Macht ist unmittelbar nach Entsetzen der Deutsche über die beschriebenen Unruhen nach Samoa geschickt worden. 1200 Matrosen werden vollamtigen. Was würden denn die Herren sagen, wenn ich jetzt eine Schutztruppe für Samoa verlangen würde? Ich halte es nicht für richtig, hier immer wieder die Frage eines Aufstandes aufzuwerfen. Was soll das ewige Grauen? Soll damit etwa eine schärfere, gewalttätige, vielleicht den Privatinteressen besser entsprechende Eingeborenenpolitik erreicht werden? Was würden Sie sagen, wenn ich nächstes Jahr eine Verdoppelung der Streitkräfte in allen Kolonien verlangen würde? Das würden Sie ablehnen und von rechtswegen.

Dr. Sauter (nl.): Wie sind mit dem Verhalten des Staatssekretärs durchaus einverstanden. (Beif.) Die Schiffe sollen so lange draussen bleiben, als noch irgend eine Gefahr besteht, das wird ja schon ohnehin veranlaßt worden sein. Ein übertrieben scharfes Kastraten ist nicht angebracht. Dem Gouverneur soll helfen wir für durchaus geeignet, Ordnung zu schaffen. (Beif.)

Dr. Kolonialrat wird bewilligt, ohne Debatte alle weiteren Gänge. Am 11. April ist die dritte Sitzung des Gaus beendet. Bei der Gesamtabstimmung stimmten Sozialdemokraten und Polen gegen den Gaus; die Fraktionen der beiden Weisen ist nicht anwesend. Die bei der zweiten Sitzung zurückgestellten Resolutionen werden zur Abstimmung gestellt. Bei der Resolution des Zentrums, die nach vier dieser Seiten einen Beitritt zum gegen die Atomantenversicherung fordert, bleibt die Abstimmung zweifelhaft. Der Hauptidee ergab 112 Ja, 73 dagegen, also bei 185 Abgeordneten ein beschlussfähiges Haus. So muß eine neue Sitzung stattfinden. Der Präsident beantragt die nach einer Viertelstunde auf 12 1/2 Uhr an.

Zweite Sitzung.  
Der Zentrumsantrag gegen die Atomantenversicherung wird jetzt ohne Aussprache mit großer Mehrheit für angenommen erklärt. Damit ist die Resolution Bassermann (nl.) auf Vorlegung einer Denkschrift über den Umfang der Atomantenversicherung usw. erledigt. Angenommen wird die Zentrumsresolution auf Beilegung der geheimen Qualitätsverträge, abgelehnt die Resolution der Sozialdemokraten auf Verlegung der dritten Einmütigkeit durch Selbstbestimmungsamt. Am 12. April ist die Tagesordnung erschöpft. Präsident Graf Stolberg erklärt das Haus in die Osterferien mit dem Wunsch, es möge neue Frische, Kraft und Gesundheit schöpfen für die Arbeit, die seiner Erwartung nach es auch im nächsten Abschnitt geben werde. (Heitere Zustimmung).  
Nächste Sitzung: Dienstag den 20. April 2 Uhr: Beratungen. Schluss 11 1/2 Uhr.

Württembergischer Landtag.  
Stuttgart, 3. April. Die Zweite Kammer hat heute die Beratung des Fortsetzungsantrages und nahm einen Antrag betreffend weitergehende Bebauung der Jagden in Staatswaldungen an. In der Debatte über diesen Antrag wurde teils die Verpachtung sämtlicher Staatsjagden verlangt, teils aber auch die gegenwärtige Auffassung vertrete, damit der Wildstand im Interesse der künftigen Produktion nicht überhandnehme. Es wurde betont, man dürfe den Förkern durch die Verpachtung der Jagden die Freude am Beruf nicht entziehen. Finanzminister v. Schuler sagte eine weitgehende Verpachtung dort zu, wo die Preise entsprechend erzielt werden können. Eine völlige Verpachtung würde nicht im Interesse des Publikums liegen. Die Jagdpächterzahlungen aus einer Staatswaldfläche von über 500 000 Morgen betragen jetzt jährlich 76 000 Mark. Auf eine An-

frage des Vizepräsidenten Dr. v. Rint (S.) stellte Fortbild. v. Grauer mit, daß mit Bayern über die Schenken mit Ausnahme derjenigen für die Regalien eine Einigung erzielt worden ist. Gewünscht wurde auch eine Einigung mit Baden und unter anderem fernverlangt, daß die Fortwarte durch die Entlassung der Jagd, namentlich in Privatjagden, ihre eigentliche Aufgabe, die Pflege des Waldes, nicht vernachlässigen. Das Haus erledigte sodann ohne nennenswerte Erörterungen den Bericht der Finanzkommission über die Prüfung der Rechnungsbücher in den Etatsjahren 1905 und 1906 und nahm den Schlussantrag an, den Nachweis der richtigen der Richtigkeit der Verabreichung angemessenen Verwendung der verwalteten Steuern in den Etatsjahren 1905 und 1906 für erbracht zu erkennen. Des gleichen wurde eine Resolution angenommen, worin die Regierung ersucht wird, künftig erschließung zu machen in wieweit von der jagdlichen Verfügungsfähigkeit Gebrauch gemacht worden ist und welche Beträge auf Grund der berücksichtigten Uebertragbarkeit auf sich übernommen sind wie dieselben verwendet werden. Außerdem soll die Regierung künftig auf eine weitere Einschränkung der Verfügungsfähigkeit und Uebertragbarkeit der zur Verabreichung kommenden Mittel Bedacht nehmen. In der nun folgenden Beratung des Gegenwurfs bezügl. Abänderung der Landesfeuerlöschverordnung, der den Gemeinden mit freiwilliger Feuerwehr die Erhöhung der Feuerwehraufgabe bis zu 20 Mark ermdlich und die Kosten für die Abdringung und Abführung des Schutts von Brandplätze, wenn sie 200 Mark übersteigen, teilweise auf die Gebäudebrandversicherungskasse abwälzt, wurde die Einbringung des Entwurfs allseitig begrüßt, jedoch die Abänderung einiger Bestimmungen gewünscht und deshalb beschloß, den Entwurf an die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung zu überweisen. Nächste Sitzung Mittwoch, 14. April, Etat des Innern. Dauer der Sitzung 9—11 Uhr.

## Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Regeld, den 6. April 1909.

Kantverversammlung. Am Samstag vormittag fand im Rathaus eine Kantverversammlung statt, welche vom Vorsitzenden, Regierungsrat Ritter eröffnet wurde mit begrüßenden Worten und dem Hinweis, daß mit den wachsenden Aufgaben auch die Belastung durch Steuern eine größere werde, doch dürfe man vor einer größeren Erhöhung nicht erschrecken, wenn das Wirtschaften sich gleichmäßig lege und im Abseigen eine langjährige Sparpolitik einhalte. Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten. Die Budgeten wurden durch Jura erledigt. — Genehmigt wurde eine Zulage von 150 Mark pro Tag bzw. 36 Mark im Jahr an den Budgetfeldwettbewerb; an das Ministerium des Innern wird behufs Bewilligung beim Reichsministerium die Bitte zum Ausdruck gebracht werden, die erwünschte Verlegung des Budgetfeldwettbewerbs von 1906 nach Regeld in möglicher Höhe zu bewilligen. — Besloß wurde der durch den Bezirksrat mit Oberamtskommissar Dr. Ulmer als Hauptarzt des Bezirkskrankenhauses abgeschlossene Dienstvertrag mit Wirkung vom 1. Jan. 1909 ab. Der Vertrag wird genehmigt. Das Gehalt ist 1200 Mark. — Besloß werden die bisherigen und anschließend die neuen vom Landesverband der würt. Ärzte aufgestellten Bedingungen für die Rekrutierung der Bezirksärzte in Heilbronn. Danach wären die Waggelder auf 525 Mark festgesetzt, wovon 700 Mark von der Kantverfassung mit 125 Mark von den Gemeinden zu tragen sind mit Ausnahme von Heilbronn, welches 250 Mark stellvertretungslos zu übernehmen hat. Besloß werden die nach dem obigen Bedingungen aufgestellten Dienstverträge anzuerkennen. Damit ist bei dem herrschenden Mangel an Ärzten auf dem Lande Aussicht vorhanden in Bälde einen tüchtigen Arzt zu bekommen. — In einem Straßenbau-Erhäufen-Rüdersbach an Stelle der bisherigen Straße mit Weiterführung vom „Hirsch“ in Erhäufen bis zur Staatsstraße Nr. 99 bzw. bis zum Bahnhof betragen die Gesamtkosten 64 000 Mark. Davon entfallen auf Markung Erhäufen 43 000 Mark, auf Markung Rüdersbach 8000 Mark. Ueber die Notwendigkeit bezügl. Zweckmäßigkeit der Korrektur dieser Straße ist die Versammlung einig. Der Gemeinde Erhäufen ist ein Staatsbeitrag von 33% in Aussicht gestellt mit der Bedingung, daß die Straße bis zur Staatsstraße gemacht wird, andernfalls nur 25%, oder gar nicht. Sie kommt bei der Kantverversammlung mit einem Beitrag von 33% ein, auch für letztere Straße. Es entsteht eine lebhaft. Debatte darüber, ob dieser Beitrag gewährt werden soll, da nach der Ansicht der Mehrheit der letzte Teil der Straße innerhalb Erhäufen liegt und deshalb nach dem im Jahr 1903 festgestellten Beschloß der Kantverversammlung für Bewilligung von Straßenbaubeiträgen, die Ausführung solcher Straßen Sache der Gemeinden ist. Nach Abstimmung wird dem Antrag des Bezirksrats entsprechend gegen 2 Stimmen besloß, den Beitrag nur zu den Kosten des Straßenbaus von der Ortsstraße bis Rüdersbach in Höhe von ein Drittel derselben zu bewilligen. — Die Bewilligung eines Beitrags zum Straßenbau von der Gornweller Straße bis zur Kohlgrube in Jonsbachal kommt in Wegfall, da laut Stellung auch in diesem Punkt der Straßenbau bedenklich unterbleiben muß. — Einem Antrag des Korporationsratsamtes zur Verbesserung ihrer Dienststellung wird sachgemäß entsprochen, daß ihnen im Laufe des Jahres die Gehalt angehoben wird bis zu einem Vierteljahr unter Abzug des Krankengelds; abgemindert wird das Gehalt um Verklärung der Arbeitszeit um eine Stunde und die Verklärung des Urlaubes von sechs auf zehn Tage.

Beschlossen wird die Einrichtung des Telephons für die Oberamtsparlase. — Das Mantelgeld des Oberamtsparlase wird um 60 Mark erhöht. — Besloß werden die Statuten des Verbands der Württemb. Sparkassen. Besloß werden die hin und noch den Vorschriften der Bezirks-Oberprüfung abgeändert, vom Ministerium des Innern genehmigt und vom Bezirksrat genehmigten Statuten der Oberamtsparlase zu genehmigen und solche nach Nachdruck zu vertellen. Die Änderungen werden im Anheft bekannt gemacht. — Zustimmung wird erteilt der durch Veranlassung der fortwärtigen Arbeiter notwendig gewordenen Änderung des Statuts der Bezirkskrankenpflegeversicherung. — Zur Errichtung einer Wandererbeitstätte in Regeld wird von der Kantverammlung besloß, daß die Güte dieser Einrichtung zu anerkennen und dieselbe mit Unterstützung der Kantverversammlung und des Staats zu errichten, wozu die von den Gemeinden bisher eingeleisten Waggelder an die Wunderrinder (Waggelder). — Besloß werden bei Anschaffung von Original- bzw. Halbmaterialien, an die Gemeinden und Privatunternehmer 12 Prozent der Anschaffungskosten und die Kaufgelder zu zahlen; davon wird die Bedingung gestellt, daß der Farren zwei Jahre behalten werden muß; wird er unzuverlässiger Weise vorher weggeben, so hat der Eigentümer den Teil des Beitrags zurückzugeben, welcher der Zeit entspricht, in welcher der Farren nicht im Bezirk Verwendung gefunden hat. — Besloß werden den Ziegenzüchtern einen jährlichen Beitrag von 25 Mark zu gewähren, fern für Beteiligung der jährlichen Bisel ein Zuschuß von 20 Mark anzulegen. — Ansetzung wird, die vom Bezirksrat geprüfte Rechnung der Oberamtspflege 1906/07 und der Bezirkskrankenpflegeversicherung für 1906. — Zur Einrichtung einer Kantonsverbindungsstelle zwischen Heilbronn-Regeld-Heilbronn wird erwähnt, daß die Kantonsstelle für 21 850 Mark berechnet wurden; da die Kantonsstelle sehr zu bezweifeln ist und die in der Unterhaltung der Gemeinden Regeld und Oberhambach bestehender Straßenkreuze große Abnutzungskosten verursachen würden, wird die Sache entsprechend der ablehnenden Haltung der Stadtgemeinde Regeld, verlassen. — Baurertrag wird der Etat für 1909 und eine Kantonskassenumlage von 80 000 Mark festgelegt. — Damit wurde die Versammlung gegen 2 Uhr geschlossen.

Waldbrände. Es ist im Frühjahr eine heilige Gewohnheit der Feldarbeiter das hohe Gras und Getreide langer Hand niederzudrehen. Dadurch entstehen die vielen Waldbrände, die oft nicht ohne Gefahr für den Wald stand sind. So brannte es vorgestern in einem älteren Holzbestand bei Neuman, aus dem Oberamt Heilbronn wurden mehrere Waldbrände gemeldet, insbesondere aber auch auf der Alb in Wilmanningen, Eningen, Regingen usw.

Vom Lande, 2. April. Einen kleinen Nebenbericht erwerben sich die ersten Beute im Frühjahr mit dem Sammeln von Aderfaher, der bis jetzt auch immer gerne gekauft wurde. Da sich in den letzten Jahren jedoch die Anwendung von künstlichen Düngern sehr vermehrt hat, ist es für die Käufer des Salais sehr ratsam, eine gründliche Reinigung und besonders gute Abwaschung derselben vorzunehmen. Ist es doch in den letzten Jahren vorgekommen, daß Krampfkrüden, sogar Stierheute festgesetzt wurden, die auf solchen Salais zurückzuführen waren. Das gleiche trifft auch bei den verarbeiteten eßbaren Kräutern zu, die von den Kindern mit Vorliebe auf den Wiesen gesammelt und gegessen werden.

Herrmanns O.K. Neubring, 3. April. Der vom R. Landgericht Reimold wegen Heirats und vom R. Amtsgericht Stuttgart wegen Unterdrückung fortwärtlich verfolgte Kaufmann Ernst Schmid aus Heilbronn, der eine sogenannte Jalousie-Bank betrieb und in dieser Gegend, u. a. Dabel, verschiedene Bankgelenke verübt hat und schon seit einiger Zeit von der Gendarmerie gesucht wird, wurde hier festgenommen und in den Ortsschrank verbracht, von wo aus er gestern dem Rgl. Amtsgericht Reimbirg zugestellt wurde.

Das „Landesbeschwerdebuch“ ist verschwunden. Rühlich das bei der Eisenbahn. Die „Württ. Berichtstg.“ schreibt:  
Mit der heute in Kraft tretenden neuen Eisenbahner-Lehrerbewerbung ist auch das Beschwerdebuch vollständig verschwunden. An Stelle desselben § 4 der E.B.O. ist der neue § 7 getreten, der nur noch bestimmt:  
1. Beschwerden können mündlich oder schriftlich angebracht werden.  
2. Auf Beschwerden ist so bald als möglich ein Bescheid zu erteilen.

Stuttgart, 3. April. Eine interessante praktische Anwendung wird nächstens auf den größeren Bahnhöfen in sehen sein. Die internationale Automaten-Gesellschaft Straßburg läßt transportable Speise- und Getränke-Automaten bauen, die auf den Bahnhöfen an jeweils geeigneten Plätzen aufgestellt werden und den Reisenden Gelegenheit geben, sich beliebige Getränke, verschiedene Biere u. Weine schnellstens zu beschaffen. Die Automaten sind den in den Automatenrestaurants beschriebenen ähnlich, nur werden die Erbsen nicht in stehenden Gläsern, sondern aufgeschüttelt, sondern hier für sich längliche Schächte vorgesehen, worin die Getränke über einander auf kleinen Regalen übereinander aufgestellt werden. Nach Einwurf der Geldstücke treten sie die Regale vor eine Öffnung, wo die Getränke herausgenommen werden. Die auf Rollen montierten Automaten sehen geschmacklos aus, sind leicht beweglich und können bequem bis an die Jäger herangefahren werden. Sie sind den bisher gedruckten Automaten, allen Stand angelegten Revisionsstationen entschieden vorzuziehen.

Stuttgart, 3. April. Wie der „Schwäbische Merkur“ aus Reppeln-Artelen erfährt, sind ernstliche Verhandlungen zur Einrichtung einer Luftschiffstrecke zwischen Bielefeld und Frankfurt a. M. im Gange.

Reutlingen, 3. April. Arbeitersekretär Fischer hier, der seit etwa 5 Jahren die Geschäfte der evangelischen Arbeitervereine besorgt, tritt auf 1. Juli von dieser Stellung zurück und wird nach Heilbronn übergehen, um sich als Parteisekretär des linksliberalen Wahlkreises des 3. Wahlkreises für Reutlingen ganz der politischen Arbeit zu widmen.

Illm, 3. April. Landtagswahl. Bei der heutigen endgültigen Wahl eines Landtagsabgeordneten für die Stadt Illm erhielt der Deutschpartei-Konvertierte Bielefeld 3004, der Sozialdemokrat Walter Gühring 2885 und der Volksparteier Oberpostsekretär Ranz 1861 Stimmen. Konvertierte Bielefeld ist also gewählt, und das Mandat ist an die Deutsche Partei übergegangen.

Abgestimmt haben von 9406 Wahlberechtigten 7225, also nur 77%.

Friedrichshafen, 3. April. Der König hat an den Grafen Zeppelin ein Glückwunschtelegramm gerichtet, worin es heißt, er könne es sich in Anbetracht der neuen großartigen Leistungen des Luftschiffes nicht verlegen, in aller Teilnahme an dem Lebenswandel des Grafen wiederum seinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen.

Oehringen, 3. April. Gestern abend 5 Uhr wurden in der Nähe von Oehringen in einem Gartenhäuschen der etwa 28 Jahre alte Schuhmacher Kowetich von Oehringen und die 19 Jahre alte Bauerntochter Feilich von Oehringen, beide in Stellung hier, tot aufgefunden. Sie haben sich, wie der neben ihnen liegende Revolver zeigte, gemeinsam erschossen. Als Ursache des Selbstmordes wird ein von den Eltern des Mädchens nicht gebilligtes Heiratsverhältnis vermutet.

### Die Thronfolge in Württemberg.

Die Berliner „Tägliche Rundschau“ bringt eine Zuschrift, die die Reichsmöglichkeit der Thronfolge des Herzogs Albrecht anzuzweifeln versucht; es heißt da: Die württembergische Verfassung schreibt in § 8 über die Thronfolgefähigkeit in Württemberg vor:

„Die Fähigkeit zur Thronfolge setzt rechtmäßige Geburt aus einer ehelichen Verbindung mit Bewilligung des Königs geschlossenem Ehe voraus.“

Und wie steht es mit der Ehe der Eltern des Herzog Albrecht? König Friedrich von Württemberg hatte einen Bruder Albrecht; dessen evangelisch-erzogener Sohn, der auch Albrecht hieß, heiratete die katholische Prinzessin Marie von Orléans, die Tochter Louis Philippe. Bei der Eheabschluss wurde die katholische Erziehung der Kinder beschlossen, trotzdem das Familienoberhaupt, König Wilhelm I. von Württemberg, durch seinen Gesandten in Paris, General v. Fleischmann, ausdrücklich erklärte, daß er die Genehmigung zu dieser Ehe nur unter der Bedingung erteilen würde, daß etwaige Kinder in der evangelischen Konfession erzogen würden. Entgegen dieser ausdrücklich gegebenen Bestimmung wurde die Ehe geschlossen. Der aus ihr hervorgegangene, katholisch erzogene Herzog Albrecht, der Vater des Herzog Albrecht, ist also nach § 8 der Verfassung nicht fähig zur Thronfolge und daher auch sein Sohn nicht der rechtmäßige Erbe des württembergischen Throns! Doch wer ist dann der rechtmäßige Erbe? Die nächsten Agnaten sind die in England lebenden Herzöge und Fürsten von Teck und die Herzöge und Fürsten von Urach, die aber nicht thronfähig sind, weil bei ihnen die Voraussetzung der Ehelichkeit fehlt. Ein männlicher Erbe des württembergischen Throns ist demnach nicht vorhanden. Diesen Fall sieht aber § 7 der Verfassung vor, in dem es heißt, daß in diesem Fall die Thronfolge auf die weibliche Linie übergeht, d. h. in diesem Fall auf die Tochter des jetzt regierenden Königs, die Erbprinzessin Pauline zu Wied, nach dieser auf ihren Sohn.

Wir können die Möglichkeit dieser Ausführungen nicht nachprüfen, glauben auch nicht, daß sie Bedeutung gewinnen können, und wenden nur unserer Ehrenpflicht, sie verzeichnet zu haben.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. April. In der Reichsversammlung der Hoch- und Untergewerbe in der Treibhütte erfolgte gestern infolge Korymbus eine Explosion. Die Folge war eine Beschädigung der dort aufgestellten Hochdruckmaschine und eine 1stünd. Unterbrechung des Betriebes auf der Hoch- und Untergewerbetage. Durch herumfliegende

Rupferstücke wurde die Frau des Direktors Krüger am rechten Oberarm getroffen. Der Kopf krachte bei ihr einen Blaterrguss und einen Nervenschlag.

Frankfurt, 2. April. Major von Tschudi hat während seiner Anwesenheit in Friedrichshafen mit der Reppeln-Luftschiffahrt-Gesellschaft m. B. einen Vertrag abgeschlossen, wonach Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff die Kaskellung besucht. Das Luftschiff wird während der Kaskellung in der zu diesem Zweck errichteten Halle hier stationiert sein und von hier aus Fahrten unternehmen. Der Bau der riesigen Luftschiffhalle ist bereits in Angriff genommen.

### Ausland.

Petersburg, 3. April. Der Zar hat auf das Entlassungsgesuch Jewelitzki noch keine Entscheidung gegeben. Sie wird erst in den nächsten Tagen erfolgen. Jewelitzki Stellung ist infolge der Niederlage der russischen Balkanpolitik unhaltbar geworden. Die Alliierten verlangen förmlich, daß er „abgedrückt“ werde.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Tübingen, 2. April. Fruchtmarkt. Weizen 3170 Hilo 16.80 M., 16.65 M., 16.40 M., Verkaufsumme 990 24 M. 81 M. auf. Haber neu 10 617 Hilo, 19. M., 17.81 M., 17.20 M., Verkaufsumme 1691 M. 28 M., 23 M. auf. Weizen 66 Hilo, M. 27. M., 25.88 M., 24. M., Verkaufsumme M. 2409, — M. auf. Gerste 2291 Hilo, M. 20. M., M. 19.77, M. 18.60, Verkaufsumme M. 452.95, 15 M. auf.

Illm, 4. April. Der gebrühten Schranne waren 2241 Hilo Frucht zugeführt, die bis auf einen Rest von 156 Zentnern zu folgenden Mittelpreisen abgesetzt wurden: Roggen 12.15 M., Weizen 12.08 M., Getreidemehl 11.80 M., Roggen 8.84 M., Gerste 10.26 M., Haber 9.14 M., Hafer 10.90 M., Erbsen 10 M., Widen 9.50 M. Gegen den letzten Fruchtmarkt hat der Getreideertrag um 18 M. Weizen um 8 M., Gerste um 20 M., Haber um 22 M. auf und Roggen um 7 M. abgenommen.

### Auswärtige Todesfälle.

Albert Schmittler, Schriftföhrer, 16 J., Kettlingen; Wilhelm Benschke, Bauer, Kettlingen; Maria Baur, Metzgerin, Kettlingen, 60 J., Kettlingen.

Witterungsvorhersage. Dienstag, den 6. April. Wetter, trocken, mild, Aufhören der Winde.

Druck und Verlag des G. M. Jäger'schen Buchhandels (Erm. Jäger, Stuttgart). — Für die Redaktion verantwortlich: H. Jäger.

## Sägmühle-Verkauf.

Im Konforte der Gottlieb Knorr, Stadtpflegers Witwe hier und des Albert Knorr, Sägers von hier



bringe ich die vorhandene Liegenschaft und zwar:

- Ob.-Nr. 259, 2 a 95 qm Sägmühle, Wasser-Rade, Rühlbad und Hof mit Wasserkrast und Dampfmaschine 14 PS. (Wollgater, Hochgang u. Kreisläge) im obern Tal,
- B.-Nr. 3743, 21 a 05 qm Wiese im obern Tal,
- B.-Nr. 3751, 6 a 42 qm Wiese und Lagerplatz im obern Tal,
- B.-Nr. 3760, 10 a 01 qm Wiese und Debe im obern Tal,
- B.-Nr. 3761, 2 a 33 qm Debe im obern Tal,
- B.-Nr. 3762, 5 a 23 qm Wiese und Rühlbad im obern Tal,

- 27/100tel an:
- 1. B.-Nr. 2597, 12 a 78 qm Sommerweide, Wiese und Wassergraben im untern Tale und
  - 2. B.-Nr. 2588/1, 6 a 94 qm Sommerweide, Wiese und Wassergraben im untern Tale

- Ob.-Nr. 286, 5 a 97 qm Wohnhaus mit Wohngebäude, Scheuer, Schopf und Hofraum auf Balkenwiesen Anschlag 20000 M.
- B.-Nr. 3738, 6 a 91 qm Wiese und Weg in Balkenwiesen Anschlag 8000 M.
- B.-Nr. 2718/11, 22 a 62 qm Acker und Gralrain in der Banne Anschlag 850 M.
- B.-Nr. 3702, 11 a 94 qm Wiese im Schafbühl Anschlag 500 M.
- B.-Nr. 3600, 2 a 27 qm Land im Schafbühl 100 M.
- B.-Nr. 3731/5, 2 a 60 qm Gemüsegarten in Balkenwiesen Anschlag 200 M.
- B.-Nr. 2835/1, 4 a 31 qm Acker in der Banne 200 M.
- B.-Nr. 2718/10, 14 a 58 qm Acker und Bannwälder in der Banne Anschlag 400 M.
- B.-Nr. 2718/12, 14 a 58 qm Bannwälder und Acker in der Banne Anschlag 400 M.
- B.-Nr. 3763, 11 a 15 qm Wiese im obern Tal 400 M.
- B.-Nr. 3791, 13 a 38 qm Wiese im obern Tal 400 M.
- B.-Nr. 3790/3, 3 a 94 qm Wiese im obern Tal 640 M.
- B.-Nr. 3790/4, 5 a 15 qm Wiese im obern Tal 640 M.

### Dienstag, den 6. April 1909

nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im ersten reichshändigen Kaufreich zum Verkauf. Die Sägmühle wurde voriges Jahr neu erbaut und bietet einem umfänglichen, tüchtigen Sägmüller eine sichere Existenz. Auswärtige Steigerer wollen sich mit schriftl. Vermögenszeugnissen versehen.

Den 29. März 1909. Konkursverwalter: Weiskert.

Ragold. Der auf Gründonnerstag anderernte **Ruhverkauf** von Frau Witwe Klau findet **nicht statt.**

Ragold. Eine fremdlische **Wohnung** mit 3-4 Zimmern und Gartenanteil hat bis 1. Juli zu vermieten. Güterbeförderer Geh.

Ragold. **Drachtgeflechte** 4reihig und 6reihig 1,00, 1,20 und 1,50 m hoch, (6reihig der □ von 12 1/2 x 3 an), sowie

**Stacheldrähte und verzinkte Drähte** empfehlen **Berg & Schmid,** Tel. Nr. 1.

Ragold. Einen noch gut erhaltenen **Regulierofen** hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen

**G. Bäuer, Säger.** **1200 Mk.** werden sofort auszunehmen **gesucht** gegen II. Hypothek innerhalb 75% des amtlichen Schätzungswertes. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Stadtgemeinde Ragold. **Die Bürgerreisverlosung** wird am **Dienstag den 6. April** von nachmitt. 1 Uhr ab wie bisher in alphabetischer Reihenfolge im Rathausjale stattfinden. **Die Stadtpflege.**

Schöne gesunde **Bach-Forellen-Brut** hat zu verkaufen **Hugo Böcking, Schernbach.**

Ragold. **Ewigen Klee samen, dreiblättr. Klee samen, Weiß- oder Steinklee samen, Schweden- oder Bastardklee samen, engl. Raygras und Gras samen-Mischung** empfiehlt in besten, feinsten Qualitäten **Friedrich Schmid.**

„Gelegenheit“ Durch Nachweis beim Vermittlung von Aufnahme-Anträgen aller Branchen für eine erschlagte, sehr angesehen und weitbekannte Versicherungs-Gesellschaft bietet sich Privatleuten jeden Standes mit großem Beziehungskreis Gelegenheit zu einer belangreichen **Nebeneinnahme.** Auf Vereinbarung schießt u. betragung einer Einzahlung unter Umständen auch mit bestehendem Jahres. Gef. Kuerdichten unter B. 2778 an Haackstein & Co., G. Stuttgart.

# Warnung.

Seit vorigem Sommer läßt Herr Reichert in Pfrendorf, Verkauf der Honigverkaufsgesellschaft Nagold, durch einen hiesig angelegten Honigverkäufer im Calwer und Nagolder Oberamt erhebliche Mengen Honig verkaufen. Ein Hotelier in T. kaufte gegen Garantiechein für seinen Blütenhonig von Herrn Reichert ein größeres Quantum. Eine Probe dieses Honigs wurde zur Untersuchung an das chemische Laboratorium des Polytechnikums in Straßburg gesandt.

Die Analyse lautete:  
Der Honig ist als gefälscht zu bezeichnen, er ist ein Zuckerfütterungsprodukt und enthält

22,5% Invertzucker und  
31,8% Rohrzucker,  
Blütenaroma nicht vorhanden.

Dr. Haenle, Dr. Rehren.

Auf Grund dieser Analyse wurde der Honig selbstredend obigem Herrn zur Verfügung gestellt.

Im Interesse des Honig konsumierenden Publikums veröffentlicht obige Analyse

der Bezirks-Bienenzüchter-Verein Calw.

## Erwiderung auf die Warnung des Bienenzüchter-Vereins Calw.

Da die Warnung des Bienenzüchter-Vereins Calw wissenschaftlich unrichtigsteilen und Verdächtigungen enthält, sehe ich mich zu folgender Erwiderung veranlaßt:

Die Honigverkaufsgesellschaft des Bienenzüchter-Vereins Nagold wurde letzterzeit von mir hauptsächlich aus dem Grund gegründet, um den Verkauf des Schwabenhonigs, in welcher Form und unter welchem Namen er auch angeboten wird, zu unterbrechen. Die Mitglieder der Verkaufsgesellschaft sind vertragmäßig verpflichtet, nur reinen, garantiert echten Bienenhonig zu liefern. Jeder Bienenzüchter trägt die volle Verantwortung für die gelieferte Ware und muß bei etwaigen Kaufklagen das ganze Quantum erkaufendlos zurücknehmen.

Seit ihrem Bestehen hat die Gesellschaft schon hunderte von Hrn. Honig abgesetzt und zwar nachweisbar ohne jeden Aufwand, dagegen mit hunderten von Anerkennungsbriefen.

Der in der Warnung genannte Honig wurde auf die Reklamation des Beteiligten hin sofort bereitwillig zurückgenommen und dem Bienenzüchter als beanstandet zurückgegeben, also nicht, wie behauptet, nach der Untersuchung. Eine eigene Untersuchungsstelle haben wir allerdings so wenig als der Bienenzüchter-Verein Calw.

Wenn sich ein Mitglied je durch die schlechte Ernte des letzten Jahres hätte verhalten lassen, auf die in deutschen Ländern weitverbreitete Art der Zerkleinerung Honig zu gewinnen, so sehe ich dem ebenso maßlos gegenüber, wie die ganze deutsche Bienenzucht. Eine Warnung vor unserer absolut reinen Bienenzucht ist aber ebenso wenig angebracht, als wenn ich eine Warnung vor dem Honigverkauf von Mitgliedern des Calwer Bienenzüchter-Vereins erlassen würde, weil Herr Reichert von Leinach (seiner Hotelier) mir gegenüber im Besitz eines Fremdes die Behauptung aufstellte, ein Lehrer und ein Bienenzüchter der Leinacher Gegend haben ihm solchen, durch Zerkleinerung gewonnenen Honig als echt angeboten.

Jedenfalls darf ich ruhig behaupten, daß ich speziell auf dem Gebiet des Honigverkaufs und der Verdrängung jeder Art gefälschten Honigs ebenso viel geleistet habe und ebenso eifrig gekämpft habe, wenn auch nicht mit solchen Mitteln, als irgend ein Vereinsvorsitzender.

Den beiden Herren Th. Rehle und Gottl. Klais, welche in übertriebener Sorge darüber, daß, wenn es sich um Honigfälschung handle, der Verdacht zunächst auf sie fallen könnte, die Erklärung im Nr. 78 des Gesellschafters abgeben, beklage ich gerne, daß sie die Bienenzüchter nicht sind. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß ihr Honig naturreicher sei, als der der übrigen circa 100 Mitglieder des Bienenzüchter-Vereins.

Mit der Einladung zu einer Besprechung besonders über die Anmeldung zur Deutschen Landesausstellung hätten sie besser gewartet, bis einer dieser Herren Vorsitzender des Bienenzüchter-Vereins ist, wozu am Donnerstags in Effringen Gelegenheit geboten ist, da dies Vereinsjahr nicht noch einzeln ist und bis jetzt keinerlei Grund vorliegt, dem bisherigen Vereinsvorsitzenden die Arbeiten gewaltig aus der Hand zu nehmen.

Th. Reichert, Pfrendorf,  
Vorsitzender des Bienenzüchter-Vereins Nagold.

Nagold.

Grosses Lager in

• Packets :: Paletot :: Kinderkleidchen :: Röckchen :: Kittel  
• Blusen :: Kostümröcke  
• :: Unterröcke ::

empfehlen zu sehr billigen Preisen.

Herm. Brintzinger.

Eisenbahnfrachtbriefe,

Fracht- und Gült, sind vorrätig bei G. W. Zaiser.

Bestes Kindernahrungsmittel  
Zwiebackmehl  
Kleinlich Gans.

Nagold.  
Schönen  
Lattich u. Kresse  
sowie  
• Radieschen •  
empfehlen  
Fr. Schuster.

Bringe meine bekannt vorzüglichen  
Palästina-  
• Weine •  
rot und weiss,  
offen u. in 1 l-Flaschen,  
empfehlend in Erinnerung.  
Sch. Lang,  
Konditorei & Café, Nagold.

Eine  
Salbe  
am Schloßberg, sowie einen  
Acker  
2 1/2 Viertel am Nagensee hat  
zu verkaufen.  
Kaufkraft erst. die Exp. d. Bl.

Nagold.  
Knechtgesuch.  
Ein junger Mann im Alter von  
17-20 Jahren wird in eine kleine  
Brauerei auf dem Rande gesucht.  
Erfragen bei  
Karl König, J. Waldhorn.

Laufmädchen-  
Gesuch.  
Ein aus der Schule entlassenes  
Mädchen wird auf L. Mai als  
Laufmädchen gegen gute Belohnung  
gesucht.  
Von wem? sagt die Expedition.

Nagold.  
Lehrlingsgesuch.  
Ein gut erzogener Junge, welcher  
die Feinmechanik erlernen will,  
findet unter günstigen Bedingungen  
gute Lehrstelle.  
Nähere Kaufkraft erstellt  
Friedrich Gauß,  
Mechaniker, Bauwerkerei.

Fruchtpreise:  
Nagold, 3. April 1909.

Neuer Weizen	—	—	8 00	—
Alter Weizen	14 00	12 80	12 25	—
Weizen	11 00	10 00	10 40	—
Gerste	9 70	9 12	8 50	—
Bohnen	—	—	7 70	—
Wicken	10 00	9 00	8 70	—
Erbsen	—	—	12 00	—
Linsen	—	—	15 00	—
Spargel	—	—	20 00	—

Wittmalienpreise:  
1 Wund Butter . . . 90 f bis 1.00  
2 Eier . . . . . 14 f

Wittenberg, 30. März 1909.

Neuer Weizen	8 40	8 32	8 20
Alter Weizen	10	9 56	8 78
Gerste	—	11	—
Weizen	—	15	—
Bohnen	11 50	11 10	10 70
Wicken	—	10 50	—
Erbsen	—	8 30	—
Wicken	—	10	—

Rosa Dürz  
Christian Ottmar  
Verlobte  
Wost  
Salzmannstag 1909  
Schloffen

Bienenzüchterverein  
Nagold.  
Die Frühjahr- und zugleich  
Generalversammlung  
des Vereins findet am  
Gründonnerstag den 8. April d. J.  
in Effringen, Galkhaus zur Post (Mitglied Keller) statt. Anfang  
2 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag: Einiges über Honig, Honiggewinnung und Honigfälschung vom Vereinsvorsitzenden.  
2. Wahl eines Vereinsvorsitzenden.  
3. Gastschlichterführung.  
4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.  
Besonders wegen der neu abzuschließenden Gastschlichterführung ist vollständiges Erscheinen notwendig.  
Der Vereinsvorsitzende:  
Th. Reichert, Pfrendorf.  
Nagold.

Zur Saat  
empfehlen wir in nur tadelloser hochreiner Qualität:  
Ewigen Kleesamen, echt Provençer, garantiert  
Dreiblättrigen Kleesamen, feide-  
Bierländisch und nordfränkisch, frei!  
Gelbkleesamen :: Schwedenkleesamen  
Weißkleesamen :: Schwed. Futter-  
erbisen :: Golderbisen :: Wicken  
Grassamen-Mischung :: Raygras  
Sparsette :: Linsen :: Hanfsamen  
:: Leinsamen ::  
Garantiert echt Virginia Pferdezaun-Mais.  
Die Preise sind außerst billig gestellt und bitten wir  
um geneigte Abnahme.  
Berg & Schmid.

Osterkarten  
empfehlen in schöner Auswahl  
G. W. Zaiser, Nagold.

Von frischer Sendung empfehle  
erst. Murcia-  
Blutorangen,  
prachtvolle, saure Frucht, billig  
Nagold. Herm. Lang.  
Mittelnungen-Standesamts  
der Stadt Nagold:  
Keller: Gust. Reichert, g.  
Keller: Witwe des Jakob Friedrich  
Reichert, gen. Kaiser, St. J. alt.

Seheint  
mit  
Sonn- und  
Preis  
hier 1.10 M, mit  
Lohn 1.20 M, im  
und 10 km-  
1.25 M, im  
Mittelsberg  
Monatsabon-  
nach  
80  
Zu  
kann mit dem  
werden.  
Unsere  
Bestellungen  
Di  
geliefert.  
Die  
welche die An-  
Kottauf des  
anzeigen noch  
bis alsbald  
Nagold,  
Po  
Egen  
reform  
Sie belagt  
läßt dann so  
mal nach ab-  
letzten Monats  
Interessen.  
Abrechnung ge-  
die zahlreich  
sie überall, in  
gefunden haben  
gang überwie-  
bringen ist, d-  
irgend welche  
sich Abhän-  
zu bringen  
erzucht Arbeit.  
Berzgerung  
leistung sofort  
Sommer hin-  
ein volles J-  
weitere Sch-  
eine jährl-  
aufhören.  
Der  
dem Gelegen-  
die Zukun-  
wegen Kender  
über die St-  
Die  
am Donnerst-  
pekkarte weg-  
seitens der  
tung der  
Reise  
mein gasses  
Etern Tode  
Geringste an-  
ich bin und  
der Nähe  
wenn Herr  
und seine  
bei Guter  
bei Ihnen  
Rene zeigt!  
Raiser  
ich verstehe  
und bewahre  
Sie wollen  
ich noch emp-  
berderbliche  
Reisen, der  
Wohl

